



Weltklassezeit in Wien – Abraham glänzt als Zweiter Marathon In 2:07:24 Stunden verpasst der Schweizer Rekordhalter den Sieg knapp. Maja Neuenschwander gibt auf.

Schlau sei der Sieger in der letzten Phase des Rennens gewesen, sagt Tadesse Abraham. Bis Kilometer 37 von gut 42 hielt der Schweizer Rekordhalter in den Strassen Wiens mit dem Kenianer Vincent Kipchumba mit. Und als dieser das Tempo verschärfte, schloss Abraham zwar noch einmal zu ihm auf – «dann hängt er mich aber definitiv ab».

In 2:07:24 Stunden zeigte er dennoch eine hervorragende Leistung und erreichte seine zweitbeste Zeit, auf Kipchumba verlor er 28 und auf den eigenen Rekord nur 44 Sekunden. Damit ist er wieder in der erweiterten Weltklasse, auf Rang 25 in der Jahresbestenliste, angekommen.

«Ich bin sehr glücklich und danke Vincent, dass er das Tempo hoch gehalten hat», sagte er nach der Dopingkontrolle. «Ich hatte sogar bis zuletzt die kleine Hoffnung, dass er bei der kleinen Steigung am Ende noch einbricht und ich eine Chance auf den Sieg hätte.» Doch der gross gewachsene, kräftige Kenianer zeigte keine Schwäche.

Bereits nach zwei Dritteln der Distanz waren die Tempomacher ausgestiegen, «sie machten zuvor einen guten Job, aber das war sehr früh», sagte Abraham. Er habe sich auf eine gute Zeit konzentriert, «und deshalb habe ich mich, als dann alle abwarteten, bemüht, dass wir nicht langsamer werden». Das hatte zur Folge, dass eine Gruppe von einem Dutzend Läufer immer kleiner

wurde, bis nur noch das Duo Kipchumba-Abraham übrig blieb. Der Kenianer war mit einer Bestzeit von 2:10:33 angereist und verbesserte wie viele andere die eigene Marke massiv. Nancy Kiprop (KEN), die Siegerin, lief in 2:22:12 gar einen Streckenrekord.

Abrahams rollende Planung seit Anfang Jahr

Es ist nicht jedem Athleten gegeben, bereits Anfang Jahr die Planung des WM-Jahres umzustellen – das aber hat Abraham gemacht. Gezwungenermassen. Als er Ende Januar in Dubai sein angestrebtes Ziel, die Verbesserung seiner Bestzeit von 2:06:40, um rund drei Minuten verpasste, schien ihm klar, dass er den guten Aufbau an einem weiteren Frühjahrsmarathon nutzen wollte. «Nach Dubai war es aber schwierig, meine Motivation war nicht mehr allzu gross», sagte er. Ein Dämpfer war zudem der Abstecher an den Kerzerslauf – mitten in sechs Wochen Training in Äthiopien. Der Rückschlag soll von einem Vitaminmangel hergerührt haben, die Ursache war



Erst einmal zuvor so schnell wie in Wien: Der 36-jährige Tadesse Abraham. Foto: Hans Punz (Keystone)

also schnell gefunden. «Trotzdem war es für mich nun schwierig, ich wusste nach nur zwei Monaten Training nicht genau, wie es um meine Form steht.» Ein Vorteil sei gewesen, dass er ohne Limitendruck habe antreten können, da Swiss Olympic ihm schon vor zwei Wochen mitgeteilt habe, dass die Zeit von Dubai (2:09:50) für Tokio 2020 reiche.

Nun am GP Bern gegen die grösste Marathonhoffnung

Und jetzt, da er in Wien so lange auf Siegfür war, sieht die Ausgangslage bereits wieder anders aus und will neu überdacht werden. Die Teilnahme an der WM Anfang Oktober in Doha wäre wertvoll, «weil es ein Marathon unter speziellen klimatischen Bedingungen wird, und das ist der Olympiamarathon in Tokio ja auch», sagt Abraham. Es wäre also ein Test mit Start um Mitternacht, um die allergrösste Hitze im Golfstaat zu umgehen. Und: Eine WM ist eine WM, eine Topplatzierung wie an Olympia 2016, als er Siebter geworden war, würde ihn reizen. Doch: Mit der gestern gelaufenen Zeit wäre er wohl auch ein gern gesehener



Gast an einem anderen Herbstmarathon. «Ich werde schauen, was jetzt passiert, ob es ein Angebot gibt», sagt er. Er verhehlt nicht, dass aus finanzieller Sicht ein anderes Rennen interessanter wäre.

Nach einer kurzen Erholungsphase wird Abraham in gut einem Monat in der Schweiz starten: Am 11. Mai tritt er am GP Bern über 10 Meilen an – und trifft dort auf jenen Weltklasseläufer, der bereits jetzt als Nachfolger von Marathon-Weltrekordhalter Eliud Kipchoge gehandelt wird: der 26-jährige Kenianer Geoffrey Kamworor. Der New-York-Sieger von 2017 ist auch dreifacher Cross-Weltmeister und verpasste vor 9 Tagen in Aarhus seinen vierten Titel nur knapp. In Bern wird sich zeigen, wer sich besser von den letzten Strapazen erholt hat.

Neuenschwander: Der Körper fit, der Kopf nicht

Einen ganz anderen Tag erlebte Maja Neuenschwander. Für sie war das Rennen nach 15 Kilometern schon zu Ende. «Ich war nicht verletzt, mein Körper ist fit, aber mein Kopf nicht», sagte die 39-jährige desillusioniert. Sie sei nach zwei Jahren ohne fertig gelaufenen Marathon an der eigenen Erwartungshaltung gescheitert. Neuenschwander sagte, dies sei wieder eine neue Situation, in jüngster Vergangenheit habe sie mit physischen Problemen gekämpft, «jetzt waren es mentale, ich war von Anfang an verkrampft, die Beine waren leer. Ich habe schon im Vorfeld zu viel Energie verbraucht, letztlich war auch die Angst da, mich wieder zu verletzen». Nur wenige Stunden nach der Aufgabe schien der Schwachpunkt gefunden: Neuenschwander fehlten aufbauen-

de Rennen, um die Selbstsicherheit zu finden. «Deshalb werde ich keinen Marathon mehr laufen, bis ich wieder eine gewisse Gelassenheit habe», sagte sie.

Monica Schneider